

Er scheint
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Postamt
No. 90
auswärts
M. 1.10

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S. bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. be
ispalt. Zeit.

Nr. 199. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Samstag, 25. Dezbr. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

Das nächste Blatt erscheint am Dienstag nachmittag.
Inseratenaufgabe spätestens bis Dienstag vormittag 9 Uhr erbeten.

Insoweit unsere geehrten Post-Abonnenten die Bestellung noch nicht erneuert haben, ersuchen wir nunmehr um alsbaldige Bewerksstellung der Bestellung. Weitere Abonnenten sind uns sehr willkommen.
Der Neujahrs-Nummer wird der Wand-Kalender beigelegt.

[]) Zum Weihnachtsfest.

Nach einem unruhigen, bewegten Jahr, nach einer bewegten Weihnachtszeit, die im öffentlichen Leben wenig von der Fröhlichkeit und Seligkeit an sich trug, von der wir singen, ist nun das hohe Fest selbst herangekommen, das Fest der Liebe und Freude, die Feier, der wir mit Herz und Mund zujuchzen, die so uralte ist und uns ewig neu bleibt, die ihren süßen, himmlischen Trost spendet für bedrückte Gemüter, die ein ganzes Volk vereint zu einer einzigen großen, von denselben Gedanken, Hoffnungen und Wünschen besetzten Familie. Die Gedanken schweifen zurück auf lange, verstrichene Monate mit vieler Arbeit, mit spärlicheren Erfolgen, die Hoffnungen gelten den kommenden Tagen, die Wünsche dem Frieden, der Freude, dem Gedeihen in der eigenen Familie. So innerlich bewegt, so hingerissen schmücken wir den Christbaum, der uns ein Bild ist sonnigen Lichts und friedvollen Glücks, und sinnend schauen wir seinen Glanz, wenn an unsere Ohren der Jubel der Weihnachtsfreude klingt. Und die Weihnachtsfreude läßt sich nicht halten und nicht sperren, sie überfließt Räume und Wälle, sie dringt durch die Mauern und Thürnen, sie spendet mit vollen Händen, der Jugend, wie dem Alter, hier ein Juchzen der Lust, dort eine stille Behmut hervorrufend. Die Erinnerung an all' die erlebten Weihnachtsfeiern taucht von Neuem auf mit jedem Jahr, wir halten sie und

pflegen sie als einen kostbaren Schatz, von dem wir lange zehren. Die Weihnachtsfeiertage sind so recht deutsche Feiertage, und über ihrem heiligen Glanz klingt die ewige, friedevolle, freundliche Verheißung: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir feiern Weihnachten! Wir feiern, das heißt, wir versuchen uns hinaufzuheben, über das Fort, was sonst unser Denken und Thun beherrscht; nicht hohes Geld und Gut, nicht der Strudel tollern Vergnügens, nicht Luxus und Genuß sind unsere Lösung zur Weihnachtsfeier, wir denken weniger an uns, als an Andere, die wir lieben, die uns nahe stehen, die wir schätzen. Wir haben ein einziges Streben, an der Freude Anderer uns zu erfreuen, und kommen menschliche Schwächen auch in dieser Zeit zur Geltung, sie sind doch verklärt durch den vollen Weihnachtszauber. Wir rosten zu Weihnachten im Kampfe um das Leben, im Kampfe mit dem Leben, wir rosten aber nicht, wir sammeln neue Kraft, wir tauchen unter in das verjüngende Bad christlichen Glaubens und christlicher Liebe, wir fühlen die Weihe der fröhlichen, seligen, gnadenbringenden Zeit.

So feiern wir Alle Weihnachten im deutschen Nährstand, die Bürger des Reiches mit ihren Familien, sie Alle gleiche Kämpfer, die mit dem Kampf für die Sicherung von eigenem Haus und Heerd zugleich einen Kampf für Nationalwohlstand, für Volkes Lichtigkeit verbinden. Dunkle Zeitercheinungen, alle trüben Erfahrungen können nicht darüber wegtäuschen, daß mit dem nüchternen, harten Kampfe um das tägliche Brot sich auch der Streit um höhere und idealere Güter der Nationen verbindet, Güter, die uns erhalten bleiben müssen, wenn unser Höchstes, unser Vaterland, gedeihen soll.

Machtvoll gewachsen wie die Bewunderung unserer herrlichen deutschen Weihnachtsfeier in allen Erdteilen ist gewachsen auch das Ansehen des deutschen Namens und die jegige Flottenentsendung nach dem Osten zeigt wiederum aller Welt, daß kein Deutscher mehr ungestraft angetastet werden darf. Dies Ansehen, das nach Außen unerschütterter ist, haben wir auch nach Innen hin, im Innern kräftig zu wahren, heilig, wie die Ehre des Hauses, soll Allen und überall sein die Ehre der Nation! Was dem Deutschen sein deutsches

Heim wert ist, das empfinden wir so recht zu Weihnachten, was dem Deutschen seine schöne, große Heimat gilt, das sollte in jeder deutschen Brust sich mehr und mehr, bei jedem Herzschlag kenntlich machen, dann wird es wohl um uns stehen. Und darauf sagen wir: **Gefegnetes Weihnachtsfest!**

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 21. Dezbr. (177. Sitzung.) Das Haus fährt fort in der Beratung des Kapitalsteuergesetz-Entwurfes. Art. 14 (Steuerberechnung) wird ohne Debatte genehmigt. Art. 15 bestimmt, daß die Kapitalsteuer in gleichen Teilbeträgen je auf 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar erhoben werden soll, die erste Kommissionshälfte beantragt hierzu: Die Erhebung der Kapitalsteuer erfolgt durch die Staatssteuerbehörde; die andere Kommissionshälfte beantragte: Die Erhebung der Kapitalsteuer erfolgt durch dieselbe Behörde wie die Einkommensteuer unter entsprechender Anwendung der für die Erhebung der Einkommensteuer bestehenden Vorschriften. Der Abg. Rembold (C.) beantragt dagegen: „Die Kapitalsteuer wird durch dieselbe Behörde erhoben, wie die Einkommensteuer, unter entsprechender Anwendung der für die Erhebung der Einkommensteuer bestehenden Vorschriften.“ Der Antrag Rembold (C.) wird nach kurzer Empfehlung durch Minister v. Niede in namentlicher Abstimmung mit 45 gegen 35 Stimmen angenommen. — Zu Art. 16 (Strafbestimmungen) beantragt die Kommission die Aufnahme des Merkmals der wesentlich falschen Steuererklärung und Festsetzung des 6 bis 10fachen Betrages der gefährdeten Steuer als Strafe, während der Entwurf als Strafe den 10fachen Betrag vorgeschlagen hatte. — Ministerialrat Schneider spricht sich gegen die Aufnahme der Willkürlichkeit aus und ebenso gegen die Art wie die Kommission den Strafbetrag festsetzen will. — Rembold (C.): Er meine, man solle die Willkürlichkeit verlangen und die Sache auf den Rechtsboden stellen, der für alle Strafsachen gelte. Er verweise auf das heftige Geseh, mit dem man keine schlechten Erfahrungen gemacht habe. Die Festsetzung des Strafbetrags, wie es die Kommission wolle, sei vollständig richtig, man solle die Anträge der Kommission annehmen. Der Art. 16

Lesesucht.

Ringen mußt du, Rast zu ruh'n,
Ruh'n mußt du, Rast zu schlofen;
In der Brandung, wie im Hafen
Schiffer hat genug zu thun.

Leidenschaft und Liebe.

(Fortsetzung.)

„Anselige, das wirst du nicht thun! Du mußt ihm sagen, daß du ihn liebst, daß du mit tausend Freuden bereit bist, sein Weib zu werden.“

„Ich, ich soll lügen! Ich soll Spott treiben mit den heiligsten Gefühlen des Menschen?“ rief Melitta außer sich. „Großmama, das ist erbärmlich von dir, mir solches zumuten zu wollen — das thu' ich nicht, und wenn du mich hundertmal der Undankbarkeit zeihst —“

Sie hielt mit hochgeröteten Wangen und blihenden Augen inne; am Eingange des Gartens zeigten sich zwei männliche Gestalten — Onkel Oskar und Volkmann.

Die Rätin folgte der Richtung von Melittas Blicken; sie sah, wie beim Anblicke der beiden Männer eine weichere Stimmung über das Mädchen zu kommen schien; mit Blüßesschnelle hatte die alte, intrigante Frau einen neuen Plan gefaßt; sie stand auf, so rasch sie konnte, und was sie nie gelien, ihren Arm um Melittas Schulter legend, rief sie den langsam Näher-tretenden mit freundlicher Stimme entgegen:
„Oskar, eine Ueberraschung: Melitta hat mir

joeben ein Geständnis gemacht. Herr Volkmann, das schwächsterne Kind wollte Ihnen nicht die Wahrheit gestehen, sie hat mir alles gesagt — sie liebt Sie und kennt kein größeres Glück, als ihre Frau zu werden.“

„Wenn du mich Lügen straffst, so erzähle ich sofort alles.“ flüsterte ihr die Rätin ins Ohr, indem sie sich anscheinend liebkosend über sie neigte.

Melitta schauderte. Sie wußte, die alte Frau war im Stande, ihr Geheimnis preiszugeben. Hier gab es kein Högeru mehr; entweder — oder!

Halb ohnmächtig lehnte sie in den Armen ihrer Peinigerin, während Volkmann zu ihr trat und mit glückstrahlenden Augen fragte: „Melitta, teure Melitta, darf ich hoffen?“

Sie nickte stumm; die Lüge wollte nicht über ihre Lippen.

Volkmann erfaßte Melittas Hand und sich an Onkel Oskar wendend, hielt er in einfachen, herzlichen Worten um sie an.

Der jubelnde, fröhliche Klang seiner Stimme rief tausend Quaken in der Seele des jungen Mädchens wach — aber der entscheidende Schritt war einmal geschehen, sie konnte nicht mehr zurück. — Die Großmama sah mit triumphierendem Lächeln zu, als wenige Tage später Volkmann den Verlobungsring an Melittas Finger steckte — diesmal war es nach ihrem Willen gegangen, sie hatte gesiegt!

Melitta lebte die kurze Zeit bis zu ihrer Vermählung wie in einem Traume dahin; sie sah Onkel Oskars berzinnige Freude über diese Wendung der Dinge und es kam dann eine gewisse Beruhigung in ihre Seele,

daß ihr Opfer dennoch nicht umsonst gewesen; sie sah wie glücklich sich ihr Verlobter fühlte, und eine leise Hoffnung beschlich sie, als könne sich alles noch zum Besten wenden.

Der Großmama wich sie aus, wo sie nur konnte. Der Anblick der alten Frau rief tausend quälende Erinnerungen in ihr wach; eine heimliche Angst bemächtigte sich ihrer jedesmal, wenn die Rätin mit ihrem Verlobten sprach. Wie, wenn die Großmama ihm alles erzählte? Wie schlecht, wie niedrig würde sie in seinen Augen dastehen! Er würde sie verachten, verstoßen, und doch begann sie es schon als ein Glück zu betrachten, daß sie seine Gattin werden sollte.

7.

Melittas Hochzeitstag kam heran; als sie an Volkmanns Seite vor den Altar stand und der Priester ihre Hände segnend ineinander legte, da gelobte sie sich, dem Manne, dessen Namen sie nun trug, mit unerschütterlicher Treue anzuhängen in Leid und Freud', in Sorge und Not, bis der Tod einst das Band lösen würde, durch das sie nun an ihn gefettet worden.

Es war beschlossen worden, daß das junge Paar eine Hochzeitsreise nach Italien und den größeren Städten Deutschlands unternahme, man wollte Frühling und Sommer auf Reisen verbringen und erst im Herbst zum Lindenhofe zurückkehren.

Volkmann wollte von einer Uebergabe des Hofes vorläufig nichts wissen.

„Wir übernehmen dann beide die Leitung,“ sagte er, als Onkel Oskar davon sprach, nun einmal betreffs

wird sodann angenommen. Ebenso Art. 17, 18 und 19 nach kurzer Darlegung durch den Berichterstatter. Art. 20 des Regierungsentwurfs (Verpflichtung des Erben zur Anmeldung und Nachzahlung der vom Erblasser hinterzogenen Steuer) veranlaßt eine längere Debatte. Der Entwurf bestimmt, daß der Erbe das dreifache der hinterzogenen Steuer zu bezahlen hat. Die Kommission schlägt dagegen als Art. 21a vor, daß der Erbe nur den einfachen Betrag zu zahlen hat, wenn er innerhalb 6 Monaten vom Tode des Erblassers an, den vollen Steuerbetrag tatsächlich erfährt. — Berichterstatter Sandberger befragt den Regierungsentwurf, ebenso Ministerialrat Schneider, dem tritt Rembold (C.) unter Hinweis auf das Buch Strach entgegen, er hält es für unmoralisch, den Erben zur Denunziation des Erblassers, der oft der Wohlthäter sein könne, zu veranlassen. Er empfiehlt den Kommissionsantrag. Im gleichen Sinne spricht Gröber (C.). Sandberger verweist auf das Buch Moses, nach dem die Sünden der Väter an den Kindern bis ins 3. und 4. Glied heimgesucht werden sollen. Derartige Verfehlungen der Erblasser sollen gesühnt werden, und zwar als Verfehlungen. Er beantragt Wiederherstellung des Regierungsentwurfs. Gröber (Z.) will sich nicht auf das Gebiet der Bibel stellen; sein Gebiet, auf dem er sicherer sei, sei das juristische. Ministerialrat Schneider sucht dem wiederholt entgegenzutreten. Der Kommissionsantrag wird mit großer Majorität angenommen. Art. 21, 22, 23 und 24 werden ohne Debatte genehmigt. Bei der Gesamtabstimmung wird das Gesetz mit 66 gegen 12 Stimmen angenommen. Man geht über zur Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Wander- und Gewerbesteuer. Rembold (C.): Der Entwurf gebe ein Sondergesetz für eine einzelne Gattung von Gewerbetreibenden, für die an Stelle der allgemeinen Einkommen- und der sonstigen Gewerbesteuer ein besonderes ausschließliches Besteuerungssystem aufgestellt werde. Die Frage, ob ein solches Sondergesetz, das die Steuerpflichtigen schärfer und gründlicher heranziehen will, begründet erscheine, sei zu bejahen. — Mitberichterstatter Binz (B. P.) spricht sein Einverständnis mit dem Gesetzesentwurf aus. Egger (C.), Lang (B. P.), Sachs (D. P.) und Ruzbauer (C.), Ministerialrat Schneider betont, daß das Gesetz eine gerechte Verteilung bringe. Weidle (B. P.): Es müsse zwischen den einzelnen Hausierern unterschieden werden. Der Entwurf, wie ihn die Kommission vorlege, könne zur Annahme empfohlen werden. Schluß der Sitzung.

In der 178. Sitzung wurde der Gesetz-Entwurf über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 71 gegen 10 Stimmen angenommen. Hierauf wurde der Landtag vertagt. Näherer Bericht folgt.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 23. Dez. Der hiesige Privat-spar-Verein, welcher im Jahr 1837 gegründet wurde, blickt nun auf eine 60jährige Thätigkeit zurück. Aus dem in gestriger Versammlung vorgetragene Rechenschaftsbericht seien hiemit folgende Ziffern hervorgehoben. Es betragen im Rechnungsjahr 1896/97 die Einnahmen 308,516 Mark 62 Pf., die Ausgaben 297,077 M. 35 Pf., der Kassenvorrat am 1. Juli

1897 11,439 M. 27 Pf., das Aktiva-Guthaben des Vereins beträgt 1,050,775 Mark 90 Pf. und das Passiva-Guthaben der Mitglieder 1,023,937 M. 47 Pf. und zwar der hiesigen Einleger 359,844 M. 57 Pf., der auswärtigen 664,092 M. 90 Pf. Das Reinerlöb betrug im Vorjahr 25,090 M. 33 Pf., heuer 26838 M. 43 Pf., somit Zunahme 1748 M. 10 Pf. Neu eingelegt wurden von hiesigen Einlegern 33,652 M., von auswärtigen 92,360 M., zus. 126,012 M. Einlagen wurden zurückgezogen (samt Zins) 106,797 M. 46 Pf. Die Zahl der hiesigen Einleger beziffert sich auf 787, der auswärtigen auf 1704, zus. 2491. Schuldposten sind 916 vorhanden. — Der Verwaltungsrat wurde wiedergewählt und in Ansehung des großen Geschäftsumfanges dem Kassier eine fixe jährliche Befoldung von M. 3000 ausgesetzt. Der Verein erfreut sich des steigenden Vertrauens und es kann nur gewünscht werden, daß der Verein, welcher aus kleinem Anfangsgebilde sich so kräftig entwickelt hat, was bei seinem nunmehrigen 60jährigen Bestehen mit Anerkennung verzeichnet werden muß, künftig einer gleich günstigen Entfaltung entgegengeht. Vieler Segen ist zweifelsohne in der langen Zeit von diesem Verein ausgegangen, denn er bot dem fleißigen Sparrer Gelegenheit die redlich erworbenen Groschen nutzbringend anzulegen. Daß Sparbarkeit kein Un-sinn ist, wie in Verkennung über das was Not thut vielfach gelehrt wird, wird uns derjenige be-stätigen, welchem seine Ersparnis bei Gründung eines eigenen Heerds zur größten Wohlthat gereichte. Möge deswegen der Sparbarkeitsfuss nie erlahmen.

In der gegenwärtigen Weihnachtszeit, wo jedermann mit Geschenken bedacht wird, dürfte es ange-zeigt sein, auch der Briefträger und Land-pöpstoten zu gedenken. Tausende von Kistchen und Packeten machen in diesen Tagen die Reise von einem Ort zum andern, überall mit Sehnsucht erwartet und mit Freuden begrüßt. Tag für Tag, auch bei der schlechten Witterung, liegen die Briefträger und Post-boten ihrem Berufe ob. Mögen daher unser geehrten Leser dieser wackeren Leute an den bevorstehenden Fest-tagen in Liebe und Güte gedenken!

F. Erzgrube, 21. Dez. Bereits hat der dies-jährige Winter ein Menschenleben gekostet. Am 1. Advent kamen 2 Lehrlinge von Röh (beide aus Pfalzgrafenweiler gebürtig) hieher. Auf dem Heim-weg kam einer derselben auf der Höhe zwischen der Ragold und Murg nicht mehr weiter und blieb liegen. Sein Kamerad eilte heim und meldete dies seinem Lehrherrn. Allein trotz eifrigen Suchens in derselben Nacht konnte er nicht mehr aufgefunden werden. Er hatte sich scheinbar wieder erhoben und in dem Schnee-gebüsch den Weg verfehlt. Gestern abend endlich fanden ihn einige Leute, welche in Besenfeld bei einer Leiche waren, auf dem Hilpertsberg in der Nähe der Straße von Igelberg nach Besenfeld. Auch dieser Fall ist wieder eine Mahnung, sich bei dieser Jahres-zeit nicht zu spät auf den Heimweg zu begeben.

* Göttingen, 22. Dez. Am heutigen Tag fand die Gemeinderatswahl statt. Die Wahlbeteiligung seitens der Bürger war so schwach, daß auf den Nach-mittag eine Neuwahl anberaumt werden mußte. Es stimmten im ganzen 50 Prozent ab. Als gewählt gingen die seitherigen Mitglieder des Gemeinderats

aus der Wahlurne hervor, nämlich Gemeindepfleger Stoll und Anwalt Theurer.

* Besenfeld, 21. Dezember. Bei der heute stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 91 Wahl-berechtigten 55 abgestimmt. Gewählt wurden Sonnen-wirt Berger mit 26 Stimmen, Johs. Müller, Ober-wiesenbauer mit 19 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Mich. Fr. Sackmann, Bauer 16 Stimmen, Johs. Sackmann, Bauer 14 Stimmen, Fr. Klumpp, Weber 13 Stimmen. Bemerkenswert wird, daß Sonnen-wirt Berger jetzt zum drittenmal in den Gemein-de-rat gewählt wurde.

* Reichenbach, 21. Dezember. Bei der am 17. ds. Mts. stattgefundenen Gemeinderatswahl wurden mit Stimmenmehrheit gewählt: Andreas Rentschler, Kaufmann, Johs. Heintzmann, Schmied.

* Höfen, 20. Dez. Nachdem die hiesige Gemeinde seit 1894 eines eigenen Gotteshauses sich erfreut, ist am 15. d. M. nun auch der erste Pfarrer in das neu-gebaute, in schmuckem Schwarzwaldstil sich erhebende Pfarrhaus eingezogen. Die zahlreiche Beteiligung der Kirchengenossen an der gestrigen Investiturfeier im Gotteshaus und beim Festmahl bewies, wie sehr die Gemeinde den Besitz eines eigenen Geistlichen zu schätzen weiß.

* Ludwigsburg, 21. Dez. Gestern nachmittag fand im R. Schlosse dahier die von der verstorbenen Prinzessin Marie eingeführte Christbescherung armer Familien aus Stadt und Amt Ludwigsburg statt, zu welcher etwa 30 Familien mit über 200 Köpfen ge-kommen waren. Erst wurden die Gäste mit Kaffee bewirtet, und alsdann in den großen Saal geführt, in welchem unter dem strahlenden Lichte zweier Christ-bäume und der Kronleuchter die Bescherung durch die Königin und Prinzessin Pauline vorgenommen wurde. Jede Familie erhielt Kleidungsstücke, Weiszeug, Schuhe, Strümpfe, Zucker, Kaffee und dazu ein Spielzeug und einen neuen Thaler.

* (Verschiedenes.) In Kirchheim a. N. wurde dem ledigen Metzger Beck beim Wursten der rechte Daumen vollständig von der Maschine abge-schnitten. — Nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen wird der Liegenschaftsumsatz auf dem Stuttgarter Rathause in diesem Jahre eine Höhe erreichen, wie er seit dem „berühmten“ Jahre 1872 nicht hatte. Er wird annähernd 52 Millionen erreichen, wenn nicht überschreiten. — In Ulm ist aus dem neuen Ober-antsgefängnis der zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte Eberhard Fischer von Singen, O. A. Geislingen ausge-brochen, indem er sich auf irgend eine Weise drei Stockwerke hoch herunterließ. — In Dettingen wurde die Leiche einer ca. 24 Jahre alten Frauens-person aus der Donau gezogen. Bei der Leiche fand man eine goldene Uhrkette, Uhr und Ohringe.

* Berlin, 22. Dez. Das Kl. Journal meldet aus Madrid: Bei einem Stierkampf in Guadajara durchbrach ein Stier die Planke, drang in den Zu-schauerraum ein und tötete acht Personen. Infolge der Panik wurden weitere 30 Personen verwundet.

* Berlin, 23. Dez. Aus Petersburg wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet: Sämtlichen Zeitungen und Journalen ging der Befehl der Regierung zu, in der deutsch-chinesischen Angelegenheit jegliche sarkastischen

des Lindenhofes ins Reine zu kommen; „ich führe die Bücher, du, Onkel, leitest das Aeußere, wir werden schon gut miteinander auskommen; ich habe weit-tragendere Pläne für die Zukunft als du glaubst.“

„Die wären?“ fragte Wellendorf gespannt.
„Man spricht davon, daß unser Gutsnachbar sein Hüttenwerk zu verkaufen gedenkt. Das wäre ein Feld für meine Thätigkeit, ich bin darin viel erfahrener als in der Landwirtschaft; wie du weißt, habe ich drei Jahre bei einem Better meiner Mutter zugebracht, dieser hatte großartige Eisenwerke, und ich habe mich dort mit Vorliebe, ich kann sagen, so ziemlich nützlich beschäftigt. Sobald du etwas Näheres über die Ab-sichten unseres Nachbarn erfährst, schreibe mir, nötigen-falls kürze ich meine Reise ab und komme früher zurück, um die Unterhandlungen selbst zu leiten.“

Onkel Oskar ergriff die Hände des jungen Mannes und sah ihm fest ins Gesicht.

„Laß dich nicht von deinem Edelmut zu weit hinreißen,“ sagte er mit bewegter Stimme; „der Linden-hof ist dein unbestrittenes Eigentum, du bist hier der Herr und ich bin bloß der Verwalter deines Gutes.“

„Die Verwaltung könnte aber in keinen besseren Händen liegen, als in den deinigen,“ entgegnete Volk-mann herzlich — „lassen wir es so wie es ist, es soll keine Veränderung in den Verhältnissen eintreten; so wie es ist, ist es am besten.“

Für Melitta begann nun eine köstlich-schöne Zeit. Von Tag zu Tag lernte sie ihren Gatten mehr schätzen und — lieben. Jetzt erst lernte sie die wahre Be-deutung des Wortes „Liebe“ kennen. Was war die

findische Neigung, welche sie für Konrad empfunden, die leidenschaftliche Glut, welche sie Cornaro entgegen-gebracht, gegen die tiefe, innige Zärtlichkeit, welche sie für ihren Gatten zu fühlen begann?“

Wie rein, wie edel stand er in seiner Selbstver-leugnung vor ihr, als er ihr sagte, daß er um Onkel Oskars willen darauf verzichte, so lange dieser lebte, Herr des Lindenhofes genannt zu werden. Wie gut, wie zartfühlend zeigte er sich gegen sie, die arme Waise, die ihm Glück und Wohlstand zu danken hatte! War es anders möglich, als daß sie ihn liebte? Nicht mit dem stürmischen Ungestüm eines heißen, jungen Herzens, sondern mit der ganzen Innigkeit eines Weibes, das mit seiner Liebe auch die höchste Achtung für den ge-liebten Mann empfindet.

Man reiste in die Residenz; Melitta wollte dort Frau Walthers und ihren ehemaligen Musiklehrer be-suchen; auch Konrad sollte dorthin kommen, der Prä-sident war gestorben und Konrad nunmehr der Besitzer eines großen Vermögens.

Frau Walthers freute sich herzlich, ihre einstige Schutzbefohlene wiederzusehen und konnte nicht müde werden, Melitta vorzusagen, wie sie sich seit einem Jahre zu ihrem Vorteil verändert hatte.

Melitta hörte ihr lächelnd zu; wenn sie den Wunsch hegte, hübsch auszugehen, so geschah es nur um ihres Gatten willen, ihr lag jede persönliche Eitelkeit fern.

Volkmann wollte einige Geschäftsgänge besorgen und sie dann von Frau Walthers abholen, um mit zu ihrem alten Professor zu gehen; in längstens zwei Stunden, hatte er gesagt, würde er da sein. Nun

waren genau zwei Stunden vergangen und Volkmann kam immer nicht.

„Ich möchte wissen, wo Hugo bleibt,“ unterbrach sie Frau Walthers in ihrem Redestrom; „er ist sonst immer so pünktlich.“

„Herr Volkmann wird gewiß bald kommen,“ tröstete Frau Walthers, — „hörst, da klingelt es — ich höre Männerstimmen, es klopf — herein!“

Melitta sprang auf.

„Hugo — Konrad!“

Vor ihr stand der Freund ihrer Kindheit, das einstige Ideal ihrer schwärmerischen Mädchenträume — Konrad Wellendorf.

„Konrad,“ wiederholte Melitta bestürzt und doch auch wieder freudig überrascht. Nicht wie sonst flog sie in seine Arme; mit warmem, festen Druck hielt sie seine Rechte in ihren Händen, während sie mit be-wegter Stimme sagte: „Willkommen, herzlich wil-kommen!“

„Meine liebe kleine Melitta,“ sagte Konrad ge-rührt, „wie freut es mich, dich so wiederzufinden, als die glückliche Gattin eines Mannes —“

Hugo Volkmann unterbrach ihn rasch; er wußte, was Konrad sagen wollte, und er wünschte jede An-spielung auf sein edelmütiges Opfer zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

* (Zweierlei Wunsch.) Erster Schriftsteller: „Möchte mein neuestes Werk doch begriffen werden!“ — Zweiter Schriftsteller: „Möchte das meinige doch vergriffen werden!“

Peking gemeldet, daß die Chinesen das Fort Artfür verproviantieren und die Befestigungen unter russischer Leitung und für russisches Geld wieder aufbauen. Die Gemehre angeboten gegen Zahlung nach fünf Jahren.

Neueste Nachrichten. München, 23. Dez. Nach dem „Bayrischen Kurier“ ist eine Protest-Versammlung der bayrischen Abgeordneten gegen die Vottervorlage erfolgt.

Suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen Viehhüter

Altersteig. Ueber die Feiertage meines Vaters





Zum neuen Jahr!

Größte Auswahl
in Neujahrskarten.

Besondere Anfertigungen
werden am Tage der Bestellung geliefert.

Druck von Verlobungskarten, Visitenkarten,
Geschäftskarten in moderner Ausführung.

Wilh. Rieker, Buchdruckerei, Altensteig.

Mein
Geschäfts-
Bücher-Lager

als:
Hauptbücher, Tagbücher,
Cassabücher, Luitungs-
bücher, Strazzen, Copier-
bücher, Briefordner etc.
habe für den Bedarf beim Jahres-
wechsel neu sortiert und empfehle
solche zu billigsten Preisen.

Göttelfingen.

Steinlieferungs-Akkord.

Am Montag den 27. d. Mts.

nachmittags 1 Uhr

wird die Lieferung des Bedarfs an Granit- und Kalksteinen auf die Vizinal-
straßen der hies. Markung einschließlich der Verbindungsstraße Göttelfingen-
Scherzbach-Ragoldthal auf mehrere Jahre in Akkord vergeben.
Lusttragende sind ins Rathaus hier eingeladen.
Den 21. Dezember 1897.

Schultheißenamt.
Schumacher.

Hochdorf.

Wald-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, nachstehend bezeichnete gutbestockte
Wald-Parzellen, nemlich:

Parz. Nr. 256 2 ha 80 a 87 m im Thonbach neben sich selbst und
Jakob Kirn von Beuren
Parz. Nr. 262 1 ha 36 a 18 m im Thonbach neben sich selbst und
Kronenwirt Theurer
Parz. Nr. 269 1/2 13 a 48 m im Thonbach neben Kronenwirt Theu-
rer und der Markung Fünfbronn

zus. 4 ha 30 a 53 m dem Verkauf auszufehen und können
Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Jakob Frey.

Pforzheim.

Wirtschafts-Eröffnung und
Empfehlung.



Einer verehrl. Einwohnerschaft Altensteigs,
insbesondere meinen werten Freunden und Bekannten
zur gest. Kenntnis, daß ich mit dem 15. Dezbr. d. J.

die Restauration „Zivoli“

öfl. Karl-Friedrichstraße

übernommen und eröffnet habe. Ich werde mich bemühen, meine
werten Gäste auch hier zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen und
sehr zahlreichem Besuch gerne entgegen.

Schachtungsvoll!

August Lutz

früher am Marktplatz.

Ratten, Mäuse

und andere Nagetiere vertilgt schnell und
sicher Freyberg's (Delicia)

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Haustieren u. Geflügel unschäd-
lich. Man verlange ausdrücklich Frey-
berg's „Delicia“ Rattenkuchen.
Dof. 0,50, 1.— und 1,50 Mk. in der

Apothek in Altensteig.

Altensteig.

Aur Mittwoch, den 29. Dezbr.



Metzel-
suppe

wozu freundlichst einladet

Carl Pfeifle
zur Blume.

Altensteig.

Turn- Verein.

Am Stephansfeiertag den 26. d. Mts.

feiert der Turn-Verein seine
Christbaumfeier mit Gabenverlosung und
theatralischen Aufführungen

im Gasthof zur „Traube“ hier.

Anfang abends 7 Uhr.

Hiesige Nichtmitglieder haben 50 Pfg. Eintritt zu entrichten.
Fremde können eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Empfehle meine stets frischen

Wurst-Waren

als:



Lyoner- und Braunschweiger-
Wurst, weiße Preßwurst, roten Schwarten-
magen, Frankfurter Bratwürste, Saiten-
würste, Preßkopf, Leberkäse etc.,

ebenso empfehle

Rauchfleisch, Kalbs- und Schinkenrolade, Schweinsfüße
zu billigsten Preisen.

Hermann Zeitbörs
zur Krone.

Altensteig.

Zu passenden Weihnachts-
Geschenken



empfehle meine Flaschen-Weine

Affenthaler 1893er
und Priorato (süß)

ebenso Weiß- und Rot-Weine
in Gebinden von 20 Liter ab

billigst.

Louis Kappler
zum grünen Baum.

Gestorben am 23. Dez.: Christian
Lutz, l. Küfer, im Alter von 78 Jahr.
und 20 Tagen.

Rur-
laufend. Pfarrer, Lehrer, Beamte
ic. über seinen Golländ. Tabak
hat B. Becker in Seesen a. S.
ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.
Dazu der Sonntags-Gast Nr. 52.